

Folium officiale Dioecesis Lavantinae.

Cerkveni zaukaznik za Lavantinsko škofijo.

Kirchliches Verordnungs-Blatt für die Lavanter Diözese.

Inhalt. 60. Hirten schreiben anlässlich der Reichsratswahlen. — 61. Pastirski list zastran državnozbornih volitev. — 62. Die Ordination und die Ordinanden. — 63. Instruktion für kirchliche Kunst in Wien. — 64. Politisches Ehekonvens in Tirol. — 65. Škofijska kronika. — 66. Diözesan-Nachrichten.

60.

Hirten schreiben anlässlich der Reichsratswahlen.

Michael,

durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit Fürstbischof von Lavant,

entbietet allen seinen lieben Diözesanen Gruss, Segen und alles Gute in Christus Jesus, unserem Herrn!

Considerate, fratres, viros ex vobis boni testimonii, plenos Spiritu sancto et sapientia!

Brüder, ersehet euch Männer unter euch aus, die ein gutes Zeugnis haben und voll des heiligen Geistes und der Weisheit sind! (Apostelg. 6, 3).

Im Herrn geliebte Diözesanen!

Unser liebes und teures Österreich steht gegenwärtig im Zeichen lebhafter Wahlbewegung. Am 28. März dieses Jahres erhielt ich als Mitglied des Herrenhauses vom hohen Präsidium desselben die Mitteilung vom 27. März 1911 ¹⁷³_{H.H.}, wornach laut Zuschrift des Herrn Ministerpräsidenten vom 27. März 1911 ¹³²¹_{M.P.} der Reichsrat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung mit 27. März laufenden Jahres vertagt ist.

Durch das kaiserliche Patent vom 30. März 1911, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt vom 31. März 1911 No. 57, wurde das Haus der Abgeordneten des Reichsrates aufgelöst und die sofortige Einleitung und Durchführung der Neuwahlen angeordnet. Laut Kundmachung des Herrn Ministers des Innern vom 8. April 1911 wurde die Vornahme allgemeiner Wahlen für das Abgeordnetenhaus im Herzogtume Steiermark auf den 13. Juni und der etwa erforderlichen engeren Wahlen auf den 20. Juni 1911 anberaumt.

So werdet Ihr, wahlberechtigte Männer, am kommenden Feste des gefeierten Wundertäters der Welt, St. Antonius

von Padua, den 13. Juni, zum zweitenmale in die Lage kommen, auf Grund des Gesetzes vom 26. Februar 1907 (R.-G.-Bl. No. 17 und 18) Abgeordnete in den österreichischen Reichsrat zu wählen. Das erstemal habet Ihr auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes am 14. Mai 1907 gewählt, so daß das erste, nun vorzeitig aufgelöste Volkshaus seine Tätigkeit vier Jahre hindurch entfaltet hat.

Wie ich damals an die katholischen Wähler meiner Diözese am Schutzfeste des hl. Joseph den 21. April 1907 ein wohlmeinendes und deshalb auch allenthalben mit Freuden aufgenommenes und gern gelesenes Hirten schreiben erlassen habe¹, desgleichen richte ich an sie auch jetzt vor der bevorstehenden zweiten Wahl der Reichsboten ein oberhirtliches Lehr- und Mahnschreiben. Von der Zusammensetzung der zweiten, aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgehenden Volksvertretung hängt sehr viel ab, zumal wenn man die Tragweite der nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben ins Auge faßt, welche die Gesetzgebung zum geistigen

¹ Siehe Dr. Michael Rapotnik, Send- und Lehrschreiben. Marburg, 1911. S. 913–921. — Der hochw. Diözesanklerus findet hinsichtlich der Wahlen richtunggebende Aufschlüsse in verschiedenen Synodalkonstitutionen, wie z. B. Gesta et statuta Synodi dioecesanæ anno 1896 celebratæ. Marburgi, 1897. Cap. II. pag. 203 sqq. — Actiones et constitutiones Synodi dioecesanæ anno 1900 peractæ. Marburgi, 1901. Cap. XXXI. pag. 242 sqq. Als besonders bedeutsam gilt das L. Kapitel dieses Synodalsbuches, in welchem auf Grund der herrlichen Rundschreiben Leos XIII. Regeln für die Wähler und für die Gewählten angegeben werden. (S. 491 ff). Die gewichtige Synode des Jahres 1906 gab gar gute Weisungen über

und materiellen Wohle der österreichischen Völker zu lösen hat. Man kann wahrlich heute in Österreich nichts sehnlischer und lebhafter wünschen, als daß sich im nächsten Reichsrate eine national unparteiische, recht arbeitsfähige und arbeitsfreudige Mehrheit finden, zusammenschließen und konsolidieren möge!

Und darum ist der einstens von den Aposteln an ihre Christengemeinde ergangene Ruf zur Wahl unbescholtener, weiser und gottbegeisterter Männer zum Heile des gläubigen Volkes auch mein Hirtenruf an die katholischen Männer der Diözese: Brüder, ersehet euch Männer unter euch aus, die ein gutes Zeugnis haben und voll des heiligen Geistes und der Weisheit sind! (Apostelg. 6, 3).

Im Herrn geliebte Gläubige!

Groß ist das Recht und schwer ist die Pflicht der Wähler und der Gewählten. Sie nehmen nämlich Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung des Staates. Es war ein Akt hochherziger Liebe und ausnehmenden Vertrauens zu seinen Völkern, als vor Jahrzehnten Seine Majestät, unser vielgeliebter Jubel-Monarch, von der Fülle seiner ihm rechtmäßig zustehenden obersten gesetzgebenden Gewalt einen Teil auf seine treuen Untertanen übertrug und sie im Vereine mit ihnen ausüben wollte. Damit ist ein höchwichtiges Recht in Eure Hände, meine Lieben, gelegt; denn ohne Eure beziehungsweise ohne Eurer Vertreter Anteilnahme und Mitwirkung soll kein Reichsgesetz zustande kommen.

Aber mit dem außerordentlichen Recht habt Ihr auch die schwerwiegende Pflicht übernommen, von diesem Rechte einen guten, heilsamen Gebrauch zu machen, damit die hochedlen Absichten unseres erhabenen Kaisers und Herrn verwirklicht werden. Diese Gelegenheit bietet sich Euch zurzeit von neuem dar. Ihr solltet alsbald wieder neue Vertreter in den Reichsrat wählen, welche an Eurer Stelle und für sich das verantwortungsvolle Recht der Gesetzgebung ausüben sollen. Nun müßet Ihr offen zeigen, daß Ihr die hohe Wichtigkeit Eures Rechtes und auch die ganze Größe Eurer Pflicht vollauf fennet.

Wir leben in recht schwierigen, in sehr ernsten Zeiten, in denen der katholische Glaube und die christliche Sitte schwinden, alle bestehende Autorität befehdet und der Kampf aller gegen alle immer drohender wird. In solchen unruhigen Zeitverhältnissen werdet Ihr zur Wahlurne schreiten. Handelt da

das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht noch vor seiner gesetzlichen Einführung. Synodus dioecessana Lavantina anno 1906 facta. Marburgi, 1907. Cap. CXLIII pag. 611 sqq. — Das bemerkenswerte Salzburger Provinzialkongil vom Jahre 1906 enthält auch weise Bestimmungen circa res politicas. Acta et constitutiones Concilii provinciae Salisburgensis anno Domini 1906 celebrati. Salisburgi, 1910. Pag. 200—203. Darauf beruht vielfach das Hirtenwort der hochwürdigsten Ordinarien von Salzburg, Trient und Brigen, am 22. April 1911 an den Klerus von Tirol gerichtet.

als treue katholische Österreicher! Dem künftigen Reichsrate liegen zahlreiche und schwere Aufgaben vor. Es gibt viele wichtige, tief ins bürgerliche und wohl oder übel auch ins religiös-kirchliche Leben einschneidende Verhältnisse und Forderungen, die einer gesetzlichen Regelung harren.

Da ist vorab die nationale, die Grund- und Lebensfrage des Reiches. Von der friedlichen Vereinigung der Völker Österreichs, von der vertrauensvollen Ausgleichung ihrer gegenseitigen Beziehungen hängt Österreichs Größe und Machtstellung ab, welche wohl alle Volksstämme als hehres Ziel ihrer Bestrebungen anerkennen und sich deshalb auch fest aneinander schließen und im gemeinsamen Räte die Maßregeln erwägen sollen, die zur Wohlfahrt des Gesamtwaterlandes als zweckdienlich und erspriesslich zu ergreifen wären. — Da ist ferner die soziale oder gesellschaftliche Frage, deren Lösung gesetzliche Maßnahmen gebieterisch verlangt. — Dazu kommen Verhältnisse in Betracht, welche mit den höchsten, den geistigen Gütern der Staatsbürger in Beziehung stehen. Es sind religiöse, kirchliche Fragen, die mitunter zur Behandlung aufgerollt werden, wie die Schulfrage, die Ehrechtsfrage, das Verhältnis der Katholiken zu anderen Religionsgenossenschaften.

Katholische Wähler! Tuet angefichts der herannahenden Neuwahlen Eure patriotische Pflicht! Wählet einsichtsvolle und erfahrene Männer, welche im Besitze der richtigen Lehre über den Sozialismus die Verhältnisse gut auffassen, die Gegensätze zwischen den Ständen nicht verschärfen, sondern sie mildern und nach Kräften zu beseitigen suchen! — Wählet österreichisch gesinnte Männer, die es mit Kaiser und Waterland ehrlich meinen, die um die heißersehnte Herstellung des Friedens und der Eintracht unter den trefflich veranlagten Völkern Österreichs beflissen und tätig sind! — Wählet glaubensvolle Männer, die die heilige katholische Kirche aufrichtig lieben und nach ihren ewig giltigen Grundsätzen leben, die ihre Ratschläge aus den Lehren dieser Säule und Grundfeste der Wahrheit schöpfen, die ihre Abstimmung nicht nach den Eingebungen der Selbstsucht, sondern nach den Geboten der Gottes- und Nächstenliebe und der christlichen Gerechtigkeit richten, die ihre Entscheidungen nicht nach falschen Parteirücksichten, sondern nach Wahrheit und festgegründeter Überzeugung treffen und fällen, die bei allen Lebensfragen ihr Licht von der Sonne der göttlichen Wahrheit empfangen.

Ja, wählet charakterfeste Männer, die die katholischen Grundsätze überall zur Geltung bringen, welche z. B. auf keinen Fall an der religiös-sittlichen Erziehung der Kinder, an der Einheit und Unauflösbarkeit der katholischen Ehe, an der Einigkeit und Unversehrtheit des katholischen Glaubens unter den katholischen Diözesanen rütteln lassen. Nur entschiedene Anhänger der heiligen Kirche und aufrichtige Freunde unseres glorreichen Österreichs sollen zu Euren Vertretern in der gesetzgebenden Körperschaft auserkoren werden. Nur wer seine Mutter Kirche wahrhaft liebt und hochachtet, der wird im gegebenen Falle auch gern für ihre Rechte und Gerechtfame

einstehen. Laue oder gar Abtrünnige werden es nicht tun. Und nur wer sein Österreich innig liebt und hochwertet, der wird für dessen Glanz und Größe, wird für dessen Schutz und Machtstellung alles aufbieten, daransehen und opfern.

Einen jeden Curer Abgeordneten soll und muß echt christliche Liebe und Gerechtigkeit beseelen, beherrschen und leiten, wenn er seiner hochwichtigen Aufgabe gewachsen sein soll. Die Liebe ist das vornehmste Gesetz des Allerhöchsten. Würde wahre Gottesliebe und aufrichtige Nächstenliebe die Reichsrats-Abgeordneten erfüllen und regieren, dann würden ihre Arbeiten und Mühen vom gesegneten Erfolge gekrönt sein. Was von der Tugend der Liebe gilt, das gilt auch von ihrer ebenbürtigen Schwester, der Gerechtigkeit, durch welche wir bereit sind, einem jeden zu geben, was wir ihm schuldig sind. Über alle Kämpfe und Gegensätze hilft hin und versöhnt die Liebe im Bunde mit der Gerechtigkeit.

Im Jahre 1909 nahm ich teil an dem zwanzigsten eucharistischen Weltkongresse in Cöln, auf dem nach Zeitungsberichten fünfzigtausend Männer erschienen waren, die dann auch mit der großartigen, mehrere Stunden lang dauernden Schlußprozession zur Lobpreisung des hochheiligen Liebes sakramentes mitzogen und laut mitbeteten. In verschiedenen Sprachen wurden Begrüßungsreden und Vorträge gehalten, und es herrschte während des ganzen Kongreßverlaufes unbeschreibliche Begeisterung, und alle die weit- und tiefgreifenden Beschlüsse wurden einmütig gefaßt und einhellig angenommen.¹ Woher diese mustergiltige Ordnung, diese vorbildliche Eintracht, diese einnehmende Verträglichkeit, Nachgiebigkeit, Verständigung? Von der Liebe, die die Leiterin aller zur Verherrlichung des Sakramentes der Sakramente stattgefundenen Festversammlungen war und blieb. Die Liebe gepaart mit der Gerechtigkeit, verhinderte jeden Mißklang, beseitigte jeden unheilvollen Streit, Zanf und Hader. Die Kongreßteilnehmer waren ein einzig Volk von Brüdern.

Im vorigen Jahre wurde in der schönen Alpenstadt am Salzachstrande der fünfte internationale marianische Kongreß gefeiert, auf welchem sich Vertreter wohl aller österreichischen Völker und weiterhin Angehörige verschiedener Reiche und Weltteile eingefunden hatten. Und unter diesen tausenden und abermal tausenden Kongreßisten welche Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit waltete nicht alle Tage des überwältigenden Kongresses! In mehr als zehn Sprachen erfolgten die Begrüßungen des Kongresses seitens seiner Besucher, und es herrschte in den Teil- sowie in den Vollversammlungen ungestörte Einigkeit, vollkommene Verständigung, wie dies der ausführliche, unter der Druckpresse sich befindliche Kongreßbericht unwiderlegbar dartun wird. Woher dieses *cor unum et anima una*, dieses ein Herz und eine Seele der ersten Christusgläubigen? Der Leitton war die Liebe, der die

Gerechtigkeit sekundierte. Der Liebesglocke Klang bezwang alle Geister und bezauberte alle Herzen. O unwiderstehliche Macht der Gottes- und Nächstenliebe!

Im Jahre 1906 wurde für die altherwürdige Salzburger Metropole nach Unterbrechung von dreihundert Jahren wiederum ein Provinzialkonzil einberufen, auf welchem die Bischöfe, Äbte und Prälaten des weitausgedehnten Kirchensprengels, dann Vertreter der Domkapitel, der theologischen Lehranstalten, des Kollegiums der Theologie-Professoren, der Orden und Kongregationen durch eine ganze Woche weilten und über sehr wichtige, in das Priester- und Laienleben tief einschneidende Gegenstände beratschlagten. Hierbei kam es in den Kongregationen sowie in den Sessionen zu gar lebhaften Erörterungen und Verhandlungen. An Meinungsverschiedenheiten fehlte und mangelte es bei keinem der mannigfachen Beratungsgegenstände, welche sich übrigens schon bei der vorausgegangenen Durchsicht der als Manuskript gedruckten Konstitutionen äußerten, so daß diese neuerlich noch vor der Eröffnung des Provinzialkonzils aufgelegt werden mußten. Doch die brüderliche Liebe wurde nie verletzt und der christlichen Gerechtigkeit wurde nie Gewalt angetan. Die Liebe im Vereine mit der Gerechtigkeit wußte stets weisen Rat zu geben und befriedigende Entscheidung zu treffen. Was das jüngste Provinzial-Konzil von Österreich geleistet, das beurkundet hinreichend der stattliche Band seiner zeitgemäßen Beschlüsse, die von Rom 1909 mit Lob gutgeheißen und vom Metropoliten 1910 rechtskräftig verkündet wurden. Was zeitigte und reifte diese goldene Frucht? Die Liebe, die da langmütig und gütig ist, die nicht eifert, nicht unbescheiden handelt, sich nicht aufbläht, die nicht das ihre sucht, sich nicht erbittern läßt, nicht das Böse anrechnet, sich nicht der Ungerechtigkeit freut, mit der Wahrheit aber Freude hat, die alles erträgt, alles glaubt, alles hofft, alles übersteht, nie aufhört.

Und ich selbst feierte mit meinem geliebten Klerus in den Jahren 1896, 1900, 1903 und 1906 Diözesansynoden, an denen jedesmal weit über zweihundert Seelsorger teilnahmen und auf denen hochernste Beratungen gepflogen und Beschlüsse von weittragender Bedeutung für die Diözesanen gefaßt und nunmehr schon vielfach in die Tat umgesetzt wurden, was ja die vier gedruckten umfangreichen Synodalbücher deutlich erweisen. Am kommenden 28. August dieses Jahres wird bereits die sechste Diözesansynode abgehalten werden. Und in allen den 32 Synodalsitzungen kam es nie, und ich hoffe zuversichtlich zu Gott, daß es auch in den nächsten acht Sitzungen nicht kommen wird, zu unlieben Ausritten, zu nachteiligen Störungen und Verzögerungen. Die Synodalen arbeiteten als wenn es jederzeit um ihr ewiges Heil ginge. Das christliche Geschwisterpaar, die Liebe und die Gerechtigkeit, wußte alles Unebene zu ebnen, alles Krümme und Knorrige zu glätten, alles zu Hohe abzutragen und übersteigbar zu machen. Ja, Liebe und Gerechtigkeit, wo sie sich begegnen und küssen, wo sie wohnen und gebieten, dort wirken sie Wunder!

¹ Vergleiche den amtlichen Bericht, herausgegeben im Auftrage des Lokal-Komitees: Zwanzigster internationaler eucharistischer Kongreß in Cöln vom 4. bis 8. August 1909. Cöln, 1909. 8°. Seiten 956+47.

Im Herrn geliebte Diözesanen!

Sorget alle, jeder nach seiner Art und Weise, der eine durch seinen Rat, der andere durch sein Gebet oder durch ein anderes gutes Werk, für den guten Ausfall der in wenigen Tagen vorzunehmenden Wahlen! Ihr, katholische Männer, die ihr das Wahlrecht besitzt, schreitet mutig und ruhig zu den Wahlurnen und wählet Abgeordnete, die sich von den Grundsätzen der christlichen Liebe und Gerechtigkeit werden leiten und lenken lassen! Gebet nur jenen Wahlwerbern Eure Stimme, denen das Doppelgestirn Liebe und Gerechtigkeit der Polarstern auf ihrer Abgeordneten-Lebensbahn sein wird. So gesinnte und gestimmte Reichsboten werden im neuen Volks Hause ihre Pflicht voll und ganz erfüllen, sie werden stets Gott geben, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Sie werden ihre Reden so einrichten, daß sie kein Wort vor Gott verklagen wird.

Ein glaubensstarker und sittlich vorwurfsfreier Ablegat wird bei etwaigen Verhandlungen über religiöse Angelegenheiten, bei Beratungen über die Schule, die Ehe, die den Charakter des Sakramentes hat und nicht eine rein weltliche Sache ist, ferner über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche und über soziale Fragen, die mit dem Dogma und der Moral doch in Beziehung stehen, immerdar den richtigen Weg finden und ihn wandeln; er wird sich in Sachen seiner Nation so verhalten, daß er die nachbarlichen Nationen nicht angreifen, verletzen und übervorteilen wird; er wird für seine engere Heimat sorgen, ohne sein großes österreichisches Vaterland aus dem Auge zu verlieren und zu schädigen; er wird seine persönlichen Wünsche und Bestrebungen nicht über das gemeinsame Volkswohl setzen. Er, mit seiner Parole für Gott, Kaiser und Vaterland, wird wirklich ein getreuer, ein gewissenhafter und deshalb ein glücklicher und beglückender Vertreter und Retter der Interessen seiner Wähler sein und bleiben. Wenn alle österreichischen Völker Männer in den Reichsrat wählten, die die christkatholische Lehre kennen und nach derselben auch leben, die Versöhnung und Ausgleichung wäre erreicht, was allen zum unermesslichen Nutzen und Vorteile gereichen würde.

Teuerste! Ihr wisst den Wert einer konstitutionellen oder verfassungsrechtlichen Regierung und deren Bedeutung für die nationale, soziale, wirtschaftliche und teilweise auch religiöse Entwicklung des Reiches einzuschätzen; deshalb werdet Ihr auch wissen, wem Ihr bei den Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus Euer Vertrauen und Eure Stimme zu geben habet. Wählet, was Ihr selbst seid, gläubigfromme, kaisertreue, vaterländisch gesinnte Vertreter! Katholische Wähler und katholische Gewählte sind Korrelative. Wahlwerbern, deren Weltanschauung nicht mit der religiös-sittlichen Lebensauffassung der Bistumsangehörigen übereinstimmt, keine einzige Stimme, kein einziges Wort der Zustimmung! Ein Feind der Kirche,

ein Gegner der angestammten Dynastie, ein Widersacher des katholischen Österreich ist nicht zu wählen.

Lasset Euch bei den Wahlen ja nicht beirren durch leeres Gerede, wie z. B. Politik habe mit der Religion nichts zu schaffen. „Wenn es nur wahr, wenn es nur aufrichtig gemeint wäre, schreiben zutreffend die österreichischen Bischöfe in ihrem Wahlhirtenbriefe vom 15. Februar 1891. Aber Ihr sehet ja selbst alle Tage, wie oft sich die Parlamente mit den innersten und eigensten Angelegenheiten der Religion und der Kirche befassen. Kann also jener Einwand ehrlich gemeint sein? Die so sagen, sind eben diejenigen, welche mit aller Macht aus den Parlamenten treukatholische Männer fernhalten möchten, um ihren eigenen antireligiösen und antichristlichen Standpunkt in allen Reichsangelegenheiten um so rückfichtloser zur Geltung bringen zu können. Seitdem die Parlamente nur zu oft die Rechte von Kirchenversammlungen sich beimessen, ist es eine ganz besondere Pflicht der Katholiken, solche Männer als ihre Vertreter in dieselben zu entsenden, welche mit den kirchlichen Fragen wohl vertraut sind und zudem ein Herz und ein warmes Interesse für ihre Kirche haben, ganz abgesehen davon, daß die christliche Wahrheit in allen menschlichen Beziehungen unser Leitstern sein muß.“¹

Indessen, meine Lieben, darf und soll die Wahlbewegung keinen stürmischen Charakter annehmen. Gott ist die Ruhe. Lasset Euch ob der Wahlen nicht zur Unruhe und zu Friedensstörungen verleiten oder gar zu Gewalttaten hinreißen! Die Welt soll sehen und erfahren, daß in der Lavanter Diözese charakterfeste Wähler charakterfeste Männer in den Reichsrat senden.

So pflanzet denn, christkatholische Männer, Euer Banner — keine Wetterfahne — hoch auf, damit alle wissen, wer Ihr seid! Sammelt Euch um die Standarte, die mit dem Kreuze und mit dem Doppelaar geschmückt ist, und haltet unentwegt zu ihr! Sie bewährt in der Wahlschlacht noch immer ihre werbende und erobernde Kraft. Der providentielle Wahlpruch unseres erhabenen Jubelmonarchen *Viribus unitis* sei die leitende Maxime Eures Handelns und des Wirkens Eurer neuzuwählenden Vertreter!

Mein gegenwärtiges Lehr- und Mahnschreiben begann ich mit der eindringlichen, einstig von den Aposteln an die erste Christengemeinde ergangenen Einladung zur Wahl von Männern, die voll Gnade und Kraft und Weisheit für den Frieden unter den Hellenisten und Hebräern, wie für die gerechte Behandlung der Witwen und Waisen, kurz, die für die Ruhe und Ordnung in der beständig sich vermehrenden Gemeinde zu sorgen verstanden.

Und nun schließe ich meine österliche Epistel mit den Worten der Apostelgeschichte, die uns die heilsame Wirkung der apostolischen Mahnung bezeugen: Und die Rede fand Beifall bei der ganzen Menge. Und sie wählten

¹ Dr. Michael Rapotnik, Op. cit. Seite 99 und 100.

Männer voll des Glaubens und des heiligen Geistes. Unter den Gewählten befand sich ein Stephanus, gegen den sich Libertiner erhoben und mit ihm stritten und nicht vermochten der Weisheit und dem Geiste zu widerstehen, der aus ihm redete. (Apostelg. 6, 1. 5. 9. 10).

So segne der allmächtige und allgütige Gott auch Eure Wahlen zu Eurem und unser aller zeitlichem und ewigem Wohle! Ich schrieb's und Gott walt's!

Marburg, am Feste Mariä, der Hilfe der Christen, den 24. Mai 1911.

† **Michael,**
Fürstbischof.

Anmerkung: Vorstehendes Pastoral Schreiben ist von den Seelsorgern am Sonntage vor Pfingsten, den 28. Mai, oder am hl. Dreifaltigkeits-Sonntage, den 11. Juni 1911, den Gläubigen von den Kanzeln zu verlesen.

61.

Pastirski list zastran državnozborskih volitev.

Mihael,

po božji milosti in usmiljenosti knez in škof Lavantinski,

sporoči vsem svojim ljubim škofljanom pozdrav in blagoslov ter jim želi vse dobro v Kristusu Jezusu, Gospodu našem!

Considerate, fratres, viros ex vobis boni testimonii, plenos Spiritu sancto et sapientia!

Ozrite se, bratje, po možeh izmed sebe, ki imajo dobro izpričevanje, ki so polni svetega Duha in modrosti! (Dej. ap. 6, 3).

V Gospodu ljubljeni škofljani!

Naša ljuba in draga Avstrija stoji sedaj v znamenju živahnega volilnega gibanja. Dne 28. sušca tekočega leta sem kot član gosposke zbornice od njenega visokega predsedništva prejel n. znanilo z dne 27. sušca 1911 št. ¹⁷³H.H., da je po dopisu gospoda ministerskega predsednika z dne 27. sušca 1911 št. ¹³²¹M. P. državni zbor vsled Najvišjega pooblaščenja odložen z 27. sušcem tekočega leta.

S cesarskim poveljem od 30. sušca 1911, priobčenim v državnem zakoniku z dne 31. sušca 1911 št. 57, je bila poslanska zbornica državnega zbora razpuščena in zaukazana nemudna priprava in izvršitev novih volitev. Po razglasu gospoda ministra za notranje zadeve z dne 8. aprila 1911 se naj vršijo splošne volitve za poslansko zbornico v vojvodini Štajerski dne 13. junija, morebitne ožje volitve pa 20. junija 1911.

Tako bote, krščanski možje z volilno pravico, na prihodnji praznik slavnega čudodelnika sveta, sv. Antona Paduana, dne 13. junija, vdrugič imeli priložnost, da bote na temelju postave z dne 26. svečana 1907 (drž. zak. št. 17 in 18) volili poslance v avstrijski državni zbor. Prvikrat ste volili na podlagi splošne, enake, neposredne in tajne volilne pravice dne 14. majnika 1907 tako, da

je delovanje prve, sedaj predčasno razpuščene ljudske zbornice trajalo blizu štiri leta.

Kakor sem takrat poslal katoliškim volilem svoje škofije na praznik varstva sv. Jožefa dne 21. aprila 1907 pastirski list, ki sem ga pisal v dobrem namenu in so ga tudi vsepovsod z veseljem sprejeli in radi prebirali,¹ enako sem jim namenil tudi sedaj pred bližnjo drugo volitvijo poslancev v državni zbor nadpastirsko podučno poslanico. Od sestave drugega, iz splošne volilne pravice izišlega ljudskega zastopstva bo prav mnogo odvisno, zlasti če se ozremo na veliki pomen narodnostnih, družabnih in gospodarskih nalog, ki jih mora rešiti postavodaja v duševno in telesno blaginjo avstrijskih ljudstev. Zares si dandanes v Avstriji ne moremo ničesar srčneje želeti, kakor da bi se v bližnjem državnem zboru našla, združila in utrdila v narodnostnem oziru nepristranska, za koristno delo prav vneta večina.

¹ Cerkveni zaukaznik za Lavantinsko škofijo, 1907. št. VI. odst. 43. str. 73—75. — Častita duhovščina najde zastran volitev merodajna navodila v raznih sinodalnih odlokih: Gesta et statuta Synodi dioeclesanae anno 1896 celebratae. Marburgi, 1897. Pogl. II. str. 203 nsl. — Actiones et constitutiones Synodi dioeclesanae anno 1900 peractae. Marburgi, 1901. Pogl. XXXI. str. 242 nsl. Zlasti je pomenljivo L. poglavje imenovane sinodalne knjige, v katerem so z ozirom na krasne okrožnice Leona XIII. navedena pravila za volilce in za voljence. (Str. 491 nsl.) — Škofijski zbor leta 1906 je priobčil vrlo dobra načela o splošni, enaki, neposredni in tajni volilni pravici, še preden je bila zakonito vpeljana. Synodus dioeclesana Lavantina, anno 1906 facta. Marburgi, 1907. Pogl. CXLIII. str. 611 nsl. — Solnograški provincijalni zbor leta 1906 ponuja tudi modrosti polnih določb o političnih zadevah. Acta et constitutiones Concilii provinciae Salisburgensis, anno Domini 1906 celebrati. Salisburgi, 1910. Str. 200—203. Na te odločbe se tudi opira opomin prečastitih nadpastirjev v Solnogradu, Tridentu in Briksnu z dne 22. aprila t. l., naslovljen na Tirolsko duhovščino.

In zatorej je nekdanji opomin apostolov do prve krščanske srenje, češ, da si naj izbere neomadežane, modre in za Boga goreče može v prid in srečo vernega ljudstva, tudi moj višepastirski opomin do katoliških mož moje škofije: Bratje, ozrite se po možeh izmed sebe, ki imajo dobro izpričevanje, ki so polni svetega Duha in modrosti! (Dej. ap. 6, 3).

V Gospodu ljubljeni verniki!

Velika je pravica in pomenljiva je dolžnost volilcev in voljencev. Oboji namreč imajo vpliv na postavodajo in na upravo države. Bilo je dejanje blagosrčne ljubezni in izrednega zaupanja do narodov, ko so pred desetletji Njih Veličanstvo naš preljubljeni vladar-jubilar od polnosti svoje, pravno jim pristojee najvišje zakonodajne oblasti prenesli del na svoje zveste podanike, da bi jo izvrševali v zvezi z njimi. S tem, preljudi moji, je položena prevažna pravica v Vaše roke, kajti brez Vašega, oziroma Vaših zastopnikov sodelovanja bi naj ne nastala nobena državna postava.

Z izredno pravico pa ste prevzeli tudi prevažno dolžnost, prav in vzveličavno posluževati se svoje pravice, da se uresničijo preblagi nameni našega presvetlega cesarja. Takovšna priložnost se Vam sedaj vnovič ponuja. Kmalu bote zopet volili nove zastopnike v državni zbor, ki bodo namesto Vas in za se izvrševali odgovornosti polno pravico zakonodajstva. Sedaj morate očitno pokazati, da popolnoma spoznate važnost svoje pravice in tudi velikost svoje dolžnosti.

Mi živimo v zelo težavnih in resnih časih, v katerih pojemata katoliška vera in krščanska poštenost, v katerih se napada vsaka obstoječa višja oblast, in se vedno huje bije boj vseh zoper vse. V takšnih nemirnih časovnih razmerah stopate na volišče. Pokažite torej, da ste zvesti katoliški Avstrijci! Prihodnji državni zbor čakajo prav številne in težke naloge. Mnogo je važnih, globoko v državno in v versko-cerkveno življenje segajočih zadev in terjatev, katere bo treba zakonito urediti.

Tu je na prvem mestu narodnostno vprašanje, ki je prevelike in odločujoče važnosti za obstoj države. Od mirnega sporazumljenja avstrijskih narodov, od zaupne poravnave njih medsebojnih odnošajev je odvisna veljava in moč Avstrije, kar pač pripoznavajo vsi narodi kot najlepši cilj in konec svojih prizadevanj, in bi se naj zato tudi trdno med seboj združili in v skupnem zborovanju posvetovali o naredbah, ki bi dobro služile v blagostanje skupne domovine. — Tu je socialno ali družabno vprašanje, čigar rešitev nujno terja postavnih določb. — Dalje je upoštevati razmere, ki so v zvezi z najvišjimi, duhovnimi koristmi državljanov. To so verska, cerkvena vprašanja, ki jih tuintam poslanci

razvijejo in jih je treba rešiti, kakor vprašanje o šolstvu, o zakonskem pravu, razmerje katoličanov do drugih verskih družb.

Katoliški volilci! Storite vpricho bližajočih se volitev svojo domovinsko dolžnost! Volite razsodne in izkušene može, ki se držijo pravega nauka o socializmu ali o družboslovju in dobro umevajo razmere, ki ne postrujejo nasprotij med stanovi, marveč si prizadevljejo, tiste oblažiti in po močeh odstraniti! Volite može avstrijskega mišljenja, ki so odkritosrčno vdani cesarju in domovini, ki skrbijo in se trudijo, da bi se dosegel zaželjeni mir in bi nastopila prepotrebna složnost med izvrstno nadarjenimi narodi avstrijskimi! Volite prepričano verne može, ki srčno ljubijo sveto katoliško Cerkev in vzgledno živijo po njenih večno veljavnih resnicah, ki svoje nasvete zajemljejo iz nauk in načel svete Cerkve, katera je steber in temelj resnice; ki se pri glasovanju ne ravna po nagibih samoljubja, marveč po postavi ljubezni do Boga in do bližnjega; ki ne sodijo in ne sklepajo po krivih strankarskih ozirih, marveč po resnici in pravici ter po trdnem prepričanju; ki sprejemajo pri vseh vprašanjih življenja luč in razsvetljenje od solnca božje resnice!

Da, volite značajne može, ki spravljajo katoliška načela povsod v veljavo, ki n. pr. nikakor ne trpijo, da bi se izpodkopavala versko-nravna vzgoja otrok, enotnost in nerazdružljivost katoliškega zakona, edinstvo in neoskrunjenost katoliške vere med katoliškimi škofljani! Le odločni udje svete rimsko-katoliške Cerkve in odkritosrčni prijatelji naše slavne Avstrije naj bodo voljeni za Vaše zastopnike v postavodajni zbor. Le tisti, ki resnično ljubi ter spoštuje in ceni svojo mater Cerkev, bo tudi rad zastopal, ko bo treba, njene predpravice in koristi. Mlačneži ali celo odpadniki ne bodo storili tega. In le kdor iskreno ljubi in po vrednosti čisla svojo domovino Avstrijo, tisti bo vse svoje moči posvečeval, porabljal in žrtvoval za njeno slavo in velikost, za njeno varstvo, obrambo in mogočnost.

Vsakaterega Vaših odposlancev mora napolnjevati, vladati in voditi resnično krščanska ljubezen in pravičnost, če hoče biti kos svoji prevažni nalogi. Ljubezen je najprva zapoved Najvišjega. Ako bi državne poslance napolnjevala in rokovočila prava ljubezen do Boga in zlatočista ljubezen do bližnjega, tedaj bi bilo njihovo delovanje in prizadevanje venčano od blagoslovljenih uspehov. Kar velja o ljubezni, velja tudi o njeni enakovredni sestri, o pravičnosti, po kateri smo pripravljani, dati vsakemu, kar smo mu dolžni. Nad vsemi boji in nasprotstvi zmaga in duhove pomirjuje ljubezen v zvezi s pravičnostjo.

Leta 1909 sem se udeležil dvajsetega evharističnega svetovnega shoda v Koloniji, h kateremu je po časniških poročilih prihitelo petdeset tisoč samih mož, ki so potem

tudi pobožno korakali in glasno molili pri veličastnem, več ur trajajočem sklepnem obhodu v proslavitev najsvetejšega zakramenta ljubezni. V različnih jezikih so se vršili pozdravi in govori, in ves čas med zborovanjem je vladalo nepopisno navdušenje, in vsi sklepi globokega in daleč segajočega pomena so bili soglasno odobreni in enodušno sprejeti.¹ Odkod ta vzorni red, ta sladka složnost, ta vabljava vzajemnost, ta vzgiedna prijenljivost in sporazumnost? Od ljubezni, ki je bila in je zmeraj ostala vodilja vsem slovesnim zborovanjem, vrščim so v proslavo zakramenta zakramentov. Ljubezen, združena s pravičnostjo, je zabranila vsako nesoglasje in needinost, je preččila vsak prepir in razpor. Udeleženci kongresa so bili med seboj edini kakor množica bratov.

V preteklem letu 1910 je bil obhajan v krasnolepem alpskem mestu Solnogradu peti mednarodni Marijanski shod, h kateremu so se zbrali zastopniki pač vseh avstrijskih narodov in še odposlanci iz raznih držav in delov sveta; in med temi tisoči in tisoči kongresistov, kakšna svoboda, enakost, bratovska edinost je vladala vendar vse dni veličajne skupščine! V več ko deseterih jezikih je bilo slišati pozdravne govore udeležencev in v sejah posameznih odsekov kakor pri občnih zborovanjih nič ni motilo edinosti, in kraljevalo je popolno sporazumljenje, kakor bo to dokazalo in izpričalo kongresno poročilo, ki se pravkar tiska. Odkod to *cor unum et anima una*, eno srce in ena duša prvih kristjanov? Vodilni glas je pela ljubezen, pravičnost ji je pripevala. Zvok zvonca ljubezni je premagal vse duhove in je očaral vsa sreča. O nepremagljiva moč in sila ljubezni do Boga in do bližnjega!

Leta 1906 je bil po presledku tristo let zopet sklican za staročastitljivo Solnograško nadškofijo provincijalni zbor, na katerem so se skozi teden dni mudili škofje, opatje in prelatje razsežne nadvladikovine, potem zastopniki stolnih kapiteljev, bogoslovnih učilišč, kolegijev bogoslovnih profesorjev, redov in verskih družb, ter so se posvetovali o zelo važnih, za življenje duhovnikov in drugih vernikov globoko pomenljivih predmetih. Pri tem je prišlo v zborovanjih odsekov in v javnih sejah do prav živahnih razgorov in razprav. Pri nobenem izmed mnogih posvetovanj se ni pogrešalo razlik nazorov, ki so se sicer pokazale že pri predhodnem pregledu kot rokopis tiskanih določb tako, da so morale poslednje biti vnovič natisnjene še pred otvoritvijo provincijalnega zbora. Pa nihče se ni pregrešil zoper bratsko ljubezen. Krščanska pravičnost ni bila nikdar žaljena. Ljubezen v družbi s pravičnostjo je vselej vedela za moder nasvet in je našla zadovoljivo razsodbo. Kaj da je koncilij dovršil, nepobitno izpričuje obsežni zvezek njegovih času primernih odlokov, ki so bili

v Rimu leta 1909 s pohvalo odobreni in od knezonadškofa 1910 pravnomočno razglašeni. Kaj je obrodilo in dozorilo ta zlati sad? Ljubezen, ki je potrpežljiva in dobrotljiva, ki se ne prepira, ne ravna prevzetno in se ne napihuje, ki ne išče svojega, se ne da razdražiti, ne misli huđega, se ne veseli krivice, veseli se pa resnice, ki vse prenese, vse veruje, vse upa, vse pretrpi, ki nikdar ne mine.

In jaz sam sem praznoval s svojo ljubljeno duhovščino v letih 1896, 1900, 1903 in 1906 škofijske sinode, katerih se je vsakikrat udeležilo nad 200 dušnih pastirjev, in na katerih so se vršila resna posvetovanja in so bile sklenjene za škofljane znamenite in prekoristne določbe, ki se mnogoterno že dejanski izvršujejo, kar jasno pričajo štiri obsežne sinodalne knjige. Prihodnjega dne 28. avgusta tekočega leta bomo slavili že šesto škofijsko sinodo. In v vseh 32 sinodalnih sejah ni došlo nikdar — in upam k Bogu, da tudi v bližnjih 8 sejah ne bo došlo — do neljubih nastopov, do škodljivih neredov ali zamud. Sinodaleci so delali, kakor da bi pravkar šlo za njihovo večno vzveličanje. Krščanski sestrici, ljubezen in pravičnost sta znali ogladiti, karkoli je bilo ostro, zravnati, karkoli je bilo grčavo in krivo, znižati in premagati, karkoli se je pokazalo previsoko. Da, kjer se srečata in poljubita, kjer prebivata in kraljujeta ljubezen in pravičnost, tam delata čudeže!

V Gospodu ljubljeni škofljani!



Skrbite vsi, vsak po svoje, eden z dobrim nasvetom, drugi z molitvijo ali s kakšnim drugim dobrim delom, da se bodo dobro obnesle volitve, ki se imajo vršiti čez nekaj dni! Katoliški možje, ki imate volilno pravico, pojdite srčno in mirno na volišče in volite poslance, ki se bodo dali voditi in vladati od načel krščanske ljubezni in pravičnosti! Dajte le tistim kandidatom svoje glasove, katerim bo žarna zvezda ljubezni in pravičnosti zvezda vodilja na potu poslaniškega življenja. Poslanci takšnega mišljenja in razpoloženja bodo v novi poslanski zbornici popolnoma vršili svojo dolžnost, dali bodo vselej Bogu, kar je božjega, in cesarju, kar je cesarjevega. Svoje govore bodo tako uravnavali, da jih pred Bogom ne bo tožila nobena beseda.

Močnoveren in čednosten odposlanec bo pri morebitnih razpravah o verskih stvareh, pri posvetovanjih o šoli, o zakonski zvezi, ki je zakrament in ne le samo navadna pogodba, nadalje o razmerju med državo in Cerkvijo in o družabnih vprašanjih, ki so, hočeš nočeš, v zvezi z nauki in zapovedmi krščanske vere, vselej našel in neomahljivo hodil pravo pot; v zadevah svojega naroda bo postopal tako, da sosednih narodov ne bo napadal, žalil in oškodoval; skrbel bo za svojo ožjo domo-

¹ Primeri uradno poročilo, priobčeno po naročilu krajevnega odbora: Zwanzigster internationaler eucharistischer Kongress in Cöln vom 4. bis 8. August 1909. Cöln, 1909. 8°. Strani 956 + 47.

vino, ne da bi izgubil iz oči in kršil celotno Avstrijo; osebnih želj in teženj ne bo stavljaj nad občno blagostanje ljudstev. S svojim geslom „za Boga, cesarja in domovino“ bo zares trajno zvest in vedno vesten, ter zato srečen in osrečujoč zastopnik in rešitelj koristi svojih volilcev. Ako bi volili vsi avstrijski narodi v državni zbor može, ki poznajo katoliško vero in tudi živijo po njenih zlatih naukih, potem bi bila dosežena sprava in poravnava, kar bi vsem služilo v neizmerno korist.

Predragi! Vi veste ceniti vrednost ustavne vlade in njen pomen za narodnostni, družabni, gospodarski in deloma tudi verski razvoj države; zato bote tudi vedeli, komu da dajte pri novih volitvah za poslansko zbornico svoje zaupanje in svoje glasove. Volite, kakor ste sami, močnoverne, cesarju zveste, domoljubne zastopnike! Katoliškim volilcem so primerni le katoliški poslanci. Kandidatom, katerih svetovno naziranje se ne ujema z versko-nravnim mišljenjem škofljanov, niti enega glasu, niti ene besede priznanja! Sovražnika svete Cerkve, neprijatelja dedne vladarske hiše, nasprotnika katoliške Avstrije — njega ne voliti! Nikar se ne dajte pri volitvah premotiti po praznem govorjenju, češ, da n. pr. politika nima nič opraviti z vero. „Ko bi tako ugovarjanje le ne bilo lažnivo in zvijačno, pripazujejo avstrijski škofje v svojem volilnem pastirskem listu z dne 15. svečana 1891. Pa saj sami vidite slednji dan, kolikokrat se državni zbori pečajo z zadevami, ki so v najtesnejši zvezi z vero in s Cerkvijo. More li torej ono govorjenje biti pošteno? Prav tisti, ki tako govoré, bi verne katoliške može na vso moč radi odpravili iz državnih zbornic, da bi svoje verske, to je, veri in krščanstvu sovražne nazore tem brezobzirneje do veljave spravili v vseh državnih zadevah. Odkar si državne zbornice le premnogokrat pripisujejo pravice cerkvenih zborov, so katoličanje prav posebno dolžni, za svoje zastopnike pošiljati v nje take može, kateri so v cerkvenih rečeh dobro izvedeni in imajo srce in se zanimajo za svojo Cerkev — brez ozira na to, da nas mora krščanska resnica voditi v vseh človeških zadevah.“¹

Nikakor pa volilno gibanje ne sme dobiti viharnega značaja. Bog je Bog miru. Zaradi volitev se nikar

¹ Dr. Mihael Napotnik, Pastirski listi. V Mariboru, 1907. Str. 85 in 86.

ne dajte zapeljati k nemirom in zvoditi k zdražbam ali celo k nasilstvom! Svet naj vidi in spozna, da v Lavantinski škofiji pošiljajo značajni volilci značajne može v državni zbor.

Tako pa zasadite in razvijte, krščansko-katoliški može, prav visoko svoj prapor — ne zastavo vetrnico — da bodo vsi vedeli, kdo da ste! Zberite se krog bandera, ki je ozaljšano s križem in z dvoglavnim orlom, in držite se ga neomajno! Ono ima še vedno v volilni borbi svojo privlačno in premagujočo moč. Kakor po božji previdnosti izbrano geslo našega presvetlega cesarja-jubilarja viribus unitis, z združenimi močmi naj bo vodilno načelo Vašim dejanjem in delovanju Vaših novih odposlancev!

Svoje pričujoče podučno in izpodbudno pismo sem pričel z besedami, s katerimi so nekdam apostoli prijazno povabili in pozvali prvo krščansko srenjo, da si naj izbere može, ki bodo, polni milosti in moči in modrosti, umeli skrbeti za slogo med Helenisti in Hebrejci, za pravično ravnanje z vdovami in s sirotami, kratko, za mir in red v veselo se množéči občini.

In sedaj sklenem svoj velikonočni list z besedami Dejanja apostolov, ki nam izpričujejo vzveličavni učinek apostolskega opomina: „In govor je ugajal vsej množici. In so izvolili može, polne vere in svetega Duha. Med izvoljenimi je bil Štefan, zoper katerega so se vzdignili Libertinci, in so se ž njim prepirali, pa se niso mogli ustavljati modrosti in Duhu, ki je govoril iz njega.“ (Dej. ap. 6, 1. 5. 9. 10).

Tako naj blagoslovi vsemogočni in vsedobri Bog tudi Vaše volitve v Vašo in nas vseh dobro srečo! Jaz sem pisal, Bog pa daj svojo pomoč!

V Mariboru, na praznik Marije, pomočnice kristjanov, dne 24. majnika 1911.

† Mihael,

knezoškof.

Opomba. Predstoječi pastirski list naj dušni pastirji preberejo vernikom s pridiznice v nedeljo pred binkoštni, dne 28. majnika, ali pa na praznik presvete Trojice, dne 11. junija 1911.

62.

Die Ordination und die Ordinanden.

Unter Hinweisung auf die h. ä. Ordinariats-Erlässe vom 5. Juni 1854, Zl. 1022/3 und vom 31. Mai 1855, Zl. 1043/4 und in Gemäßheit der Anordnung des Konzils von Trient, sess. XXIII. c. 5. de ref. sowie im Hinblick auf das cap. LXXI. De sacramento Ordinis sacerdotalis in

Ecclesiae Lavantinae Synodus dioeciesana anno 1903 coadunata. Marburgi, 1904. Pag. 504, num. 4 wird hiemit fundgemacht, daß die höheren hl. Weihen im Monate Juli und zwar das Subdiafonat am 21., das Diafonat am 23. und das Presbyterat am 25. Juli in der hiesigen Dom- und

Stadtpfarrkirche werden erteilt werden, zu welchen Weihen die nachbenannten F. B. Lavanter Alumnen befördert werden sollen:

Aus dem IV. Jahrgange die Herren:

Brvar Ignaz aus Borjé bei St. Lambrecht in Krain, Golec Johann von Felddorf (Polje), Jastrobnik Benzeslaus aus St. Florian in Dolič, Kompolšek Franz von St. Georgen an der Südbahn (Sv. Jurij na južni železnici), Ogulin Johann aus Semič in Krain, Ostre Franz von Hl. Kreuz bei Luttenberg (Sv. Križ pri Ljutomeru) und Pavlič Franz von St. Peter bei Radfersburg (Sv. Peter pri Radgoni).

Aus dem III. Jahrgange die Herren:

Cilensšek Johann aus Gutendorf (Gotovlje), Časl Franz aus Riez (Rečica), Hohnjec Franz von St. Peter bei Königsberg (Sv. Peter pod Svetimi gorami), Polak Franz aus Cilli und Potočnik Josef von St. Rochus an der Sotla (Sv. Rok ob Sotli).

Dieses ist am sechsten Sonntage nach Pfingsten dem gläubigen Volke von der Kanzel mit der Aufforderung bekannt zu geben, Gott um berufstreue Priester zu bitten, und falls jemand gegen die vorgenannten Ordinanden mit Grund etwas vorzubringen hätte, es nicht zu verhehlen.

Daß es gerade in der heutigen so ernsten Zeit notwendig ist, Gott um gute, berufstreue, ja heiligmäßige Priester zu bitten, wird niemand bezweifeln; ist doch eitel die Wissenschaft, eitel glänzende Beredsamkeit, eitel ein scharfer Verstand, eitel aller Erfolg, wenn nicht die Heiligkeit des Lebens den Priester ziert nach den Worten des göttlichen Heilandes: „Estote ergo vos perfecti, sicut et Pater vester coelestis perfectus est.“ (Matth. 5, 48). Und nicht sollen es die Weikandidaten vergessen, daß ein heiliger Priester Länder und Völker zu Gott führen, daß aber auch ebenso ein schlechter Priester Nationen der heiligen Kirche entreißen und so sich und tausende ins ewige Verderben stürzen kann.

Gebe Gott, daß der Tag der heil. Priesterweihe für die Ordinanden zum Tage ihrer ewigen Glückseligkeit, nicht aber zur Grundlage ihrer ewigen Verdammnis werde, damit sich so an ihnen bewahrheitet das Wort, das der heilige Evangelist Lukas über die Geburt des heiligen Johannes des Täufers schreibt: „In nativitate eius multi gaudebunt“ (Luc. 1, 46), nicht aber das erschreckende Weh, das Gott durch den Mund des Propheten Ezechiel gesprochen hat: „Vae pastoribus Israel, qui pascabant semetipsos.“ (Ezech. 34, 2).

Gebe Gott, daß die Ordinanden immerdar bewahren die Krone und die Perle der Tugenden, die heilige Keuschheit als ein sicheres Mittel, um zur Heiligkeit, zur Vollkommenheit zu gelangen. Und wenn sie dann mit der heiligen Keuschheit noch verbunden werden eifriges Gebet, unablässige Selbstüberwindung, glühenden, sich selbst verzehrenden Seeleneifer, dann werden sie als Priester in der Stunde des Todes und am Tage des Gerichtes dem göttlichen Richter auf alle ihnen anvertraut

gewesenen Seelen hinweisend fröhlichen Mutes sagen können: „Quos dedisti mihi, non perdidisti ex eis quemquam.“ (Ioan. 18, 19).

Was die Ordination der Ordenskleriker, welche zugleich mit den Alumnen des F. B. Seminars am Ende des Schuljahres ordiniert werden sollen, anbelangt, so wird hiemit angeordnet, daß die hochw. Ordensvorsteher dem F. B. Ordinariate das Ansuchen um die Erteilung der höheren Weihen für ihre Kleriker immer im Laufe des Monats Mai überreichen mögen, damit sie mit den Alumnen des F. B. Seminars im Kirchlichen Verordnungs-Blatte rechtzeitig promulgiert werden können.

I. Dieses Ansuchen ist mit folgenden Dokumenten zu instruieren:

1. Mit dem Taufschein des zu ordinierenden Klerikers;
2. mit dem Prüfungszeugnisse über die bereits zurückgelegten theologischen Studien und über die Kenntnis des Meßritus.

Diesbezüglich wird im Dekrete S. Congr. Episc. et Regul. vom 4. November 1892 „Auctis admodum“ num. VI. (Siehe Kirchliches Verordnungsblatt für die Lavanter Diözese, Jahrg. 1892, VI, I) angeordnet: *Professi tum votorum solemnium, tum simplicium (in Congregationibus) ab Ordinariis locorum ad Sacros Ordines non admittantur, nisi, praeter alia a iure statuta, testimoniales litteras exhibeant, quod saltem per annum sacrae Theologiae operam dederint, si agatur de subdiaconatu, ad minus per biennium, si de diaconatu, et quoad presbyteratum, saltem per triennium, praemisso tamen regulari aliorum studiorum curriculo.*

3. Mit einer von dem betreffenden Kleriker eigenhändig geschriebenen und unterschriebenen und vom Ordensvorsteher foramisierten Erklärung über die vom Gesuchsteller abgelegte Ordens-Profess, was auch behufs Sicherstellung des *titulus ordinationis* notwendig ist. (Siehe hierüber das Dekret „Auctis admodum“ num. I. et II).

Diese Erklärung ist in folgendem Wortlaute auszustellen:

„Ego infrascriptus N. N., natus (*ubi et quando*), Dei favente gratia in sacrum Ordinem N. susceptus et die . . . anni . . . veste religiosa indutus, postquam anno Novitiatus rite expleto, per tres annos continuos, id est a die . . . anni . . . in votis simplicibus steti, sollempnem votorum religiosorum professionem rite et per omnia libera in manus legitimi Superioris mei emisi die . . . anni . . .

In cuius rei testimonium propriae manus subscriptionem adiungo.

(Locus et dies).

N. N.

Coram me N. N.,
Superiore.

clericus et Ordinum Sacrorum
Candidatus.

Ferner sind zu beischließen:

4. Das Dispensdekret, wenn der Kleriker mit einer Irregularität behaftet ist.

5. Das Nationale des zu Ordinierenden, welches enthalten muß den Vor- und Zunamen desselben, Tag, Monat und Jahr, dessen Geburt, die Namen der Eltern und den Ort, an welchem der Kleriker zu promulgieren ist.

6. Litteras dimissorias et testimoniales vom Ordensvorsteher, mit welchen derselbe den Kleriker behufs Erteilung der Weihen an den zuständigen Bischof entläßt, und in welchen er das gesetzlich vorgeschriebene Zeugnis ausstellt.

Nach Gasparri (Tractatus canonicus de sacra ordinatione, II., alleg. II. num 4 p. 321 sequ.) können dieselben etwa folgendermaßen lauten:

Litterae dimissoriae et testimoniales.

Cum iuxta apostolicas sanctiones nemo regularium ad quoscunque ordines absque expressa in scriptis suorum Superiorum licentia promoveri possit: hinc tenore praesentium dilecto Nobis in Christo N. N. in nostro Ordine (vel Congregatione) . . . die . . . anni . . . expresse et libere (sollemniter) professo ac in domo seu conventu N. de familia existenti, qui in saeculo vocabatur N. N., licentiam et facultatem impertimur, ut Excellentissimo et Reverendissimo Domino N. N. Principi-Episcopo Lavantino, ad quem has litteras dirigimus, se praesentet, precamurque Amplitudinem suam, ut eum ad sacrum Subdiaconatus (*Diaconatus, Presbyteratus*) ordinem pro necessitate et utilitate Ordinis nostri in titulum . . . promovere dignetur.

Quod enim ad morum probitatem spectat, eundem clericum nostrum dignum iudicamus, testamurque insuper,

ipsum ex legitimo matrimonio procreatum, sacro fonte delibutum, chrismate confirmatum, scientia sufficienti exornatum, ad quatuor minores ordines iam die . . . anni . . . promotum et in eis versatum ac in aetate legitima constitutum esse, nec non exercitiis spiritualibus vacasse (*vel: suo tempore vacaturum esse*), omniaque alia requisita habere a legibus ecclesiasticis praescripta.

In quorum fidem hasce litteras propria manu subscripsimus et sigillo officii nostri munivimus.

(Locus et dies).

L. S.

Subscriptio.

II. Diese genannten Beilagen sind immer beizuschließen, wenn die Ordensvorsteher ersuchen, daß ihren Klerikern die höheren Weihen *infra annum* scholarum erteilt werden sollen.

III. Handelt es sich darum, daß den Ordensklerikern die Tonsur und die niederen Weihen entweder zugleich mit den Alumnen des F. B. Seminars oder aber besonders erteilt werden sollen, was schon nach abgelegter einfacher Profess geschehen kann, so müssen dem betreffenden Ansuchen beigelegt werden:

1. Der Tauschein der betreffenden Kleriker;
2. die Erklärung über die abgelegte einfache Profess;
3. das eventuell notwendige Dispensdekret;
4. die Dimissorien nach dem oben angeführten Wortlaute (allerdings *mutatis mutandis*).

Im Gesuche muß auch des bisherigen Studienganges des zu Ordinierenden Erwähnung gemacht werden.

63.

Instruktionskurs für kirchliche Kunst in Wien 1911.

Das hohe k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien hat unterm 13. März 1911, Z. 6080, nachstehendes Schreiben anher gerichtet:

„Über h. o. Anregung und mit h. o. Unterstützung wurden in den Vorjahren von der österreichischen Leo-Gesellschaft in Wien Instruktionkurse für kirchliche Kunst abgehalten, deren Aufgabe es war, die geistlichen Teilnehmer mit den wichtigsten Grundsätzen der Kunst- und Denkmalpflege inniger vertraut zu machen.

Diese Kurse, die jeweils im Oktober abgehalten wurden und je 6 Tage hindurch dauerten, bestanden aus einer Reihe von einschlägigen Vorträgen hervorragender Fachleute auf diesem Gebiete und wurden mit Führungen in Kirchen und Ateliers verbunden.

Das besonders günstige und allseitig anerkannte Ergebnis dieser Kurse hat das Präsidium der Leo-Gesellschaft veranlaßt, auch für das heurige Jahr die Abhaltung eines solchen Kurses unter den gleichen Modalitäten wie in den Vorjahren ins Auge zu fassen und ich bin gerne geneigt, diese Veranstaltung wie die früheren zu unterstützen.

An dem Kurse im Jahre 1908 haben Geistliche aus den Diözesen Wien und St. Pölten, an jenem im Jahre 1909 hauptsächlich Geistliche aus der Linzer Diözese teilgenommen, während der Kurs im Jahre 1910 für Kleriker aus den Diözesen Salzburg und Brixen veranstaltet wurde.

Angesichts der Bedeutung dieser Gelegenheit zur Vertiefung des künstlerischen Verständnisses für die Geistlichkeit, welche häufig in die Lage kommt, künstlerische Objekte, sei es wiederherzustellen und zu ergänzen, sei es neu anzuschaffen, glaube ich wohl annehmen zu dürfen, daß der beabsichtigte Kurs auch dem hochwürdigsten fürstbischöflichen Ordinariate als beachtenswertes und förderungswürdiges Unternehmen erscheinen werde.

In dieser Erwägung erbitte ich mir die geschätzte Wohlmeinung über die Frage, ob der in den ersten Oktoberwochen dieses Jahres an der theologischen Fakultät der Wiener Universität geplante Kurs nicht in erster Linie geistlichen Angehörigen der dortigen Diözese nutzbar gemacht werden sollte, indem ich bemerke, daß für diesen Kurs das Programm des vorjährigen Kurses, von welchem ich ein Exemplar beilege, ins Auge gefaßt wurde.

Für den Bejahungsfall erlaube ich mir dem hochwürdigsten Ordinariate zur Erwägung anheimzustellen, daß es sich empfehlen dürfte, die Aufmerksamkeit der Diözesangeistlichkeit durch eine Verlautbarung im Diözesanblatte auf diese Veranstaltung zu lenken und sie zur Teilnahme aufzufordern.

Indem ich noch erwähne, daß für diese Teilnehmer die Gewährung einer angemessenen Subvention, welche im Vorjahre je 60 K betrug, in Aussicht genommen ist, beehre ich mich das hochwürdigste fürstbischöfliche Ordinariat um die nachdrücklichste dortseitige Unterstützung — namentlich hinsichtlich der notwendigen Urlaube für die Teilnehmer — zu ersuchen und erbitte mir vorerst die tunlichst baldige Mitteilung im Gegenstande.

Der Minister für Kultus und Unterricht:

Stürgkh m. p."

Daraufhin richtete das F. B. Ordinariat unterm 30. März 1911, Z. 1250, an Se. Exzellenz den Herrn Minister für Kultus und Unterricht die nun folgende Zuschrift:

„Euere Exzellenz!

Mit großer Freude nahm ich die sehr geschätzte Mitteilung, die mir Euere Exzellenz unter dem 13. März 1911 Z. 6080 inbetreff des vierten Instruktionkurses für kirchliche Kunst, der im Oktober 1911 in Wien abgehalten wird, die Güte hatten, zukommen zu lassen, zur Kenntnis und halte mich zum Dank verbunden, daß hiebei an die Priester meiner Diözese im besondern gedacht wird.

Ich werde darum auch nicht ermangeln, sie zur Teilnahme aufzumuntern und jenen, die sich dazu entschließen, gern den hiefür nötigen Urlaub gewähren. Es lag mir seit jeher viel daran, daß in der Diözese die kirchliche Kunst gepflegt werde und ich sorgte darum, daß an der theol. Diözesanlehranstalt spezielle Vorträge über kirchliche Kunst gehalten werden. Das hohe k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht weist dem Professor, den ich in Rom eigens dafür ausbilden ließ, in munifizenter Weise jährlich einen Betrag von 500 K an als Remuneration für seine Vorlesungen über kirchliche Kunst und deren Geschichte.

Aus gleichem Grunde setzte ich 1899 aus Priestern und Laien eine Diözesan-Zensurkommission ein und stellte ihr zur Aufgabe, die Pläne über Neubauten oder Herstellungen von Kirchen oder Kapellen zu überprüfen, sowie die innere Ausstattung derselben mit dem Baustile des Kirchengebäudes zu vergleichen und nur solches zur Ausführung, beziehungsweise Anschaffung zuzulassen, das der kirchlichen Kunst entspricht. Sie wirkt seit 1900 in ersprießlicher Weise.

Schließlich zweifle ich nicht, daß sich eine größere Anzahl meiner Priester zur Teilnahme an dem Instruktionkurs entschließen wird, und geruhe ein hohes k. k. Ministerium auch ihnen eine angemessene Unterstützung zu gewähren, da die Kosten für sie ziemlich groß sein werden.

Dr. Michael Napotnik,
Fürstbischhof."

Indem das F. B. Ordinariat dies dem hochw. Seelsorger bekannt gibt, spricht es seine Erwartung aus, daß sich gewiß eine stattliche Anzahl kunstliebender Priester finden wird, die diesem unsere Diözese ehrenden Rufe gern folgen werden. Um den hiezu nötigen Urlaub mögen sich die Kursteilnehmer im Wege des F. B. Dekanalamtes rechtzeitig anwenden.

Da für diesen Kurs das Programm des vorjährigen Kurses ins Auge gefaßt wurde, so wird dieses hier zum Abdruck gebracht.

Dritter Instruktionkurs

für kirchliche Kunst über Anregung und Förderung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht, veranstaltet von der österreichischen Leo-Gesellschaft vom 24. bis 28. Oktober 1910 am k. k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien.

Der gemeinsame Grundgedanke der Vorträge ist die Idee des wahren und falschen Stilbegriffes im Zusammenhang mit Neuanfassungen und den Prinzipien der Denkmalpflege. Letztere hat besonders unter dem falschen Begriff der Stilreinheit am meisten zu leiden gehabt.

Die einzelnen Themen und die hiefür in Aussicht genommenen P. T. Herren Dozenten sind folgende:

1. „Konservierungs-Prinzipien“ von Regierungsrat Dr. Moriz Dregger, drei Vorträge.
 2. „Das Altar-Problem“ von Monsignore Dr. Johann Graus, zwei Vorträge.
 3. „Das Raum-Problem“ von Monsignore Dr. Johann Graus, ein Vortrag.
 4. „Praktische Kirchenbaufragen“ von Privat-Dozent Architekt Dr. Karl Holey, zwei Vorträge.
 5. „Terminologie moderner Techniken“ von Privat-Dozent Architekt Dr. Karl Holey, ein Vortrag.
 6. „Die kirchliche Kunst in Tirol und Salzburg“ von Weltpriester Dr. phil. Ferdinand Reim, ein Vortrag.
 7. Die historische Entwicklung der Denkmalpflege“ von Kustos Dr. Alfred Schnerich, ein Vortrag.
 8. „Freiheit und Gesetzmäßigkeit der kirchlichen Kunst“ von Prorektor Prälat Dr. Heinrich Swoboda, zwei Vorträge.
 9. „Die Grundform des Meßkleides“ von Prorektor Prälat Dr. Heinrich Swoboda, ein Vortrag.
 10. „Die Entwicklung des Kelches“ von Kustos Professor P. Ladislaus Belics S. I. in Kalksburg, ein Vortrag.
- Der Vortrag über „die Entwicklung des Kelches“ von Prof. P. Lad. Belics S. I. findet in Kalksburg (Jesuitenkollegium) statt; alle übrigen Vorträge werden im großen Vortrags-Saale des Zubaus des österr. Museums am Stubenring (Eingang: Wollzeile 45) abgehalten.

Weiters sind Führungen durch Wiener-Kirchen und Künstler-Ateliers in Aussicht genommen.

Am Donnerstag den 27. Oktober, 8 Uhr abends, wird in Ruppert's Restaurant (Johanneshof, I. Johannesgasse 4)

eine gesellige Zusammenkunft zwischen Kursteilnehmern und Künstlern veranstaltet, um persönlichen Kontakt anzubahnen.

Montag, 24. Oktober. Vormittags von 9 bis 10 Uhr: Eröffnung und Begrüßung, Dr. Swoboda: Freiheit und Gesetzmäßigkeit (I. Architektur); von 10 bis 11 Uhr: Dr. Graus: Raumproblem. Nachmittags um 1 Uhr: Atelier-Besuch und Führung in der Stefanskirche; von 5 bis 6 Uhr: Dr. Reim: Die kirchliche Kunst in Tirol und Salzburg; von 6 bis 7 Uhr: Dr. Dreger: Konservierungs-Prinzipien (I). — **Dienstag, 25. Oktober.** Vormittags von 9 bis 10 Uhr: Dr. Swoboda: Freiheit und Gesetzmäßigkeit (II. Figurale Kunst); von 10 bis 11 Uhr: Dr. Graus: Altarproblem (I). Nachmittags um 1 Uhr: Führung in Künstler-Ateliers; von 6 bis 7 Uhr: Dr. Schnerich: Historische Entwicklung der Denkmalpflege. — **Mittwoch, 26. Oktober.** Vormittags von 9 bis 10 Uhr: Dr. Holey: Terminologie moderner Techniken;

von 10 bis 11 Uhr: Dr. Graus: Altarproblem (II). Nachmittags um 1 Uhr: Ausflug nach Kalksburg, dort Professor P. Belicz S. J. über die Entwicklung des Kelches. — **Donnerstag, 27. Oktober.** Vormittags von 9 bis 10 Uhr: Dr. Swoboda: Die Grundform des Messkleides; von 10 bis 11 Uhr: Dr. Dreger: Konservierungs-Prinzipien (II). Nachmittags um 1 Uhr: Besichtigung der Paramente in der Steinhofener-Kirche, Führung durch Bachhausens Atelier; um 8 Uhr: Banquette (Johanneshof) I. Johannesgasse 4. — **Freitag, 28. Oktober.** Vormittags von 9 bis 10 Uhr: Dr. Holey: Praktische Kirchenbaufragen (I); von 10 bis 11 Uhr: Dr. Dreger: Konservierungs-Prinzipien (III). — Nachmittags um 1 Uhr: Führung in kunstgewerbliche Ateliers; von 6 bis 7 Uhr: Dr. Holey: Praktische Kirchenbaufragen (II); Schluß des Kurses.

64.

V. Politischer Ehekonsens in Tirol.

Laut Statthaltereierlaß vom 14. Februar 1911, Nr. IV-1032/1, steht die Erteilung der politischen Ehekonsense über Einvernehmen der Gemeindevorsteher, insoweit solche Bewilligungen erforderlich und nicht ausnahmsweise der höheren Behörde vorbehalten sind, den Bezirkshauptmannschaften zu (L. G. Bl. 1853, S. 21, § 33) und nicht den Gemeinden; daher dürfen die Seelsorger nur Personen, welche den politischen

Ehekonsens benötigen, ehelich verbinden, wenn sie von der k. k. Bezirkshauptmannschaft die erforderliche Bewilligung beibringen.

„Denegato a praefectura districtus politica consensu, partibus appellare licet, sed ad alteram dumtaxat instantiam, quae est politicae provinciae gubernium. Ordinatum ministri pro rebus internis d. 27. Oct. 1859“ (Aichner, Ius can. § 158, 2).

65.

Škofjska kronika.

Sv. misijon na Bizeljskem. — O tej pobožnosti je semkaj poročal kn. šk. župnijski urad z dopisom z dne 16. marca 1911, štev. 147, to-le: Drugi sv. misijon na Bizeljskem se je vršil od dne 11. do dne 19. februarja 1911 v znamenju Lurske M. B., ker se je pričel na dan, ko se spominja katoliški svet prikazovanja Naše Ljube Gospe v Lurdu. Vodili so ga č. g. misijonarji od sv. Jožefa nad Celjem: Fr. Kitak, Vinc. Krivec in Janez Zdravlič po besedah Gospodovih: Non est opus valentibus medicus, sed male habentibus. Euntes autem discite quid est: Misericordiam volo et non sacrificium. Non enim veni vocare iustos, sed peccatores. (Matth. 9, 12, 13). Bila je obilna žetev. Župljani so dan za dnevom polnili cerkev in oblegali izpovednice. Izpovedencev je

bilo okroglo 2400 in obhajancev do 3400. Ne bili bi kos temu ogromnemu delu, da nam niso pomagali častiti oo. frančiškani iz Klanjca in Brežice. Procesije z Najsvetejšim od cerkve po Gornji Sušici se je udeležilo gotovo 3090 navdušenih župljanov in nekaj inostrancev, ki so s tem pokazali svoje katoliško prepričanje. Častitim gospodom misijonarjem sta se v imenu Bizeljancev zahvalila domača cerkvena ključarja s priprostimi, pa iz srca prihajajočimi besedami. „Iz njih sadu jih bote spoznali.“ (Mat. 7, 16). In sad bo dober, ker se je oglasilo do sedaj v Marijino družbo 130 deklet in 50 mladeničev, katero število se bo pa še pomnožilo, ko pride iz Rima pridružilna diploma in se bo vršil slovesni sprejem v Marijansko kongregacijo.

66.

Diözesan-Nachrichten.

Investiert wurde Herr Josef Kolarič, Pfarrer zu St. Nikolai ob Tüßfer, auf die Pfarre St. Dreifaltigkeit in Kleinsonntag.
Bestellt wurde Titl. Herr Franz Krulj, Doktor der Theologie, F. B. Geistl. Rat, Hauptpfarrer und Dechant in Tüßfer, als Mitprovisor der Pfarre St. Nikolai ob Tüßfer.
Wiederangestellt wurde als Kaplan in Kleinsonntag der dortige Provisor Herr Franz Lorbek.

F. B. Lavanter Ordinariat zu Marburg,

am 31. Mai 1911.

† **Michael,**
Fürstbischof.